

Zum griechischen Roman.

Von

Georg Thiele.

Sollten es die Griechen in der erzählenden Prosadichtung¹⁾ über die rein erotische Erzählung, den fabulistischen Reiseroman und schliesslich den sophistischen Liebesroman, welchen Rohde aus beiden entstehen läßt, wirklich nicht hinausgebracht haben? So scheint es, und, während wir in der römischen Litteratur die Trümmer eines großartigen kunstvollen Zeit- und Sittenromanes²⁾ voll feiner Charakterzeichnung und lebendiger Kulturschilderung besitzen, fehlt uns für die Periode der griechischen Litteratur, in der wir am allerersten ähnliches erwarten dürfen, für die hellenistische Zeit, jede Spur von der Existenz einer solchen Gattung; der Roman, glaubt Rohde, sei in Griechenland nicht aus der Bahn der rein erotischen Dichtung und der Reisefabulistik herausgekommen.

Ich will in Folgendem doch auf eine Überlieferung aufmerksam machen, die uns zu der Annahme einer im angedeuteten Sinne über jenen Erzählungsgattungen stehenden Art von Romanen berechtigt. In Ciceros *ars rhetorica (de inventione)* I 19,

¹⁾ Die sog. griechische Novelle soll von vornherein hier aus dem Spiel bleiben.

²⁾ Rohde, Der griechische Roman S. 248.